



Abb. 50: Grenzstein Nr. 40 (1739) – Standort, Seitenansichten

Mit einem Winkel rechter Hand geht es von Nr. 40 in *linea recta über solche Wiesen-Grund in den Buschhorn* zu Nro. 41, welcher wiederum zwischen den Waldungen des *Wildunger und dem Adelich-Löwensteinischen Buschhorn* (Zwestener Buschhorn) den Berg hinauf zu Nr. 42 zeigt. Den von der noch im Boden sitzenden Basis abgebrochenen Grenzstein Nr. 41 von 1739 haben H. Most und W. Stoyke gefunden und an Ort und Stelle repariert.



Abb. 51: Grenzstein Nr. 41 (1739) – Standort (von SW), Ansicht der H-Seite



Abb. 52: Grenzstein Nr. 41 (1739) – Seitenansichten



Abb. 53: Grenzstein Nr. 42 (vor 1739) – Standort (von SW)



Abb. 54: Grenzstein Nr. 42 (vor 1739) – Seitenansichten

Nr. 42 ist ein alter, hessischer Seits mit einem kleinen Löwen bezeichneter Stein, zeigt *linea recta* 200 m westsüdwestlich zwischen den Waldungen den Berg hinauf zum sehr gut erhaltenen Stein Nr. 43 von 1739.



Abb. 55: Grenzstein Nr. 43 (1739) – Standort (von SW zu Nr. 42), Seitenansichten

Immer noch zwischen den Waldungen des *Wildunger* und dem *Adelich-Löwensteinischen Buschhorn* (Zwestener Buschhorn) kommen wir 160 m weiter westlich zu Stein Nr. 44 (1739).



Abb. 56: Grenzstein Nr. 44 (1739) – Standort (von W zu Nr. 43), Seitenansichten

Die Bedeutung des unten abgebildeten Grenzsteins 44a, welcher rd. 20 m westlich von Nr. 44, ohne jegliche Zeichnung, neben dem Stumpf eines älteren Steins, quer zur Grenzlinie steht, bleibt im Unklaren.



Abb. 57: Grenzstein 44a vom Beginn des 20. JH. – Standort (von W), Seitenansichten

Stein Nr. 45 – *noch zwischen solchen Waldungen, ist ein alter Stein, ohne Wapen und Jahr Zahl* – finden wir tief in den Boden gesunken, knapp 60 m südwestlich von Nr. 44.



Abb. 58: Grenzstein Nr. 45 (vor 1739) – Standort (von SW), Seitenansichten

Etwa auf halber Strecke zu dem 130 m südwestlich aufgestellten Grenzstein Nr. 46 von 1739 kommen wir an einem neueren Forstabteilungsstein vorbei.



Abb. 59: Grenzstein Nr. 46 (1739) – Standort (von SW zu Nr. 45), Ansicht der W-Seite



Abb. 60: Grenzstein Nr. 46 (1739) – Ansicht der H-Seite, Standort (von NO zu Nr. 47)

An der Südost-Flanke des Braunauer Lecktopf geht es hinauf zum gut erhaltenen Grenzstein Nr. 47 (1739), auf dessen nach Waldeck gerichtetem Wappenschild der Stern fehlt.



Abb. 61: Grenzstein Nr. 47 (1739) – Standort (von SW zu Nr. 46), Ansicht der H-Seite



Abb. 62: Grenzstein Nr. 47 (1739) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO zu Nr. 48)

Am Standort Nr. 48 – knapp 100 m südöstlich der Nordkuppe des Lecktopf am Zwestener Buschhorn – liegt ein wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts gesetzter Ersatzstein ohne Zeichnung auf dem Waldboden.



Abb. 63: Grenzstein Nr. 48 (19. Jahrhundert) – Standort (von NO zu Nr. 47), Seitenansichten

Grenzstein Nr. 49 von 1739 steht im Süden der Nordkuppe des Lecktopfs. Von hier geht es am Zwestener Buschhorn und an der Ostflanke der mit knapp 400 m NHN höheren Südkuppe des Lecktopf entlang nach Süden.



Abb. 64: Grenzstein Nr. 49 (1739) – Standort (von S), Ansicht der H-Seite



Abb. 65: Grenzstein Nr. 49 (1739) – Ansicht der W-Seite, Standort (von N)

Der gut erhaltene Grenzstein Nr. 50 von 1739 ist tief in den Boden gesunken



Abb. 66: Grenzstein Nr. 50 (1739) – Standort (von S), Ansicht der W-Seite



Abb. 67: Grenzstein Nr. 50 (1739) – Ansicht der H-Seite, Standort (von N zu Nr. 51)

Am Standort Nr. 51 steht ein ungezeichneter Ersatzstein, welcher wahrscheinlich, wie Nr. 48 in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gesetzt worden ist.



Abb. 68: Grenzstein Nr. 51 (19. Jahrhundert) – Standort (von N), Ansicht der W-Seite
 Stein Nr. 52 von 1739 steht schräg und hoch, mit aus dem Boden schauender Basiskante, am
 Grenzwanderweg zwischen den Waldungen des *Zwestener und Wildunger Buschhorn*.



Abb. 69: Grenzstein Nr. 52 (1739) – Standort (von N), Ansicht der W-Seite



Abb. 70: Grenzstein Nr. 52 (1739) – Ansicht der H-Seite, Standort (von NNO)

Am Standort Nr. 53 ist 1740 ein alter Stein ohne Wapen und Jahrzahl erhalten geblieben. Auf dessen Waldecker Steinseite wurde 1740 die Nummernzeichnung „N 53“ eingemeißelt.



Abb. 71: Grenzstein Nr. 53 (vor 1739) – Standort (von SW), Ansicht der W-Seite

Der kaum 30 m südsüdwestlich gesetzte Stein Nr. 54 konnte nicht gefunden werden. Die südwärts folgenden Standorte Nr. 55 und Nr. 56 sind mit Grenzsteinen von 1739 besetzt.



Abb. 72: Grenzsteinstandort Nr. 54 im Grenzverlauf (von S)



Abb. 73: Grenzstein Nr. 55 (1739) – Standort (von S), Seitenansichten



Abb. 74: Grenzstein Nr. 56 (1739) – Standort (von S), Ansicht der H-Seite



Abb. 75: Grenzstein Nr. 56 (1739) – Ansicht der W-Seite, Standort (von N)

Die Grenzbeschreibung von 1740 benennt für den Standort Nr. 57 nochmals und letztmalig – *zwischen den Waldungen des Zwestener und Wildunger Buschhorn*. Heute sind „Ottoholz“ und „Am Hohen Steine“ die gebräuchlichen Flurbezeichnungen.



Abb. 76: Grenzstein Nr. 57 (1739) – Standort (von S), Seiten „Typ Gudensberg)

Der von 1739 erhaltene Landesgrenzstein Nr. 58 (Typ Borken: ohne Wappenschild auf der hessischen Steinseite) wurde *oben auf dem Hohenstein (Huhn-Stein), linker Hand der Klippe* aufgestellt. Er zeigt *über den Rücken der Klippe hinunter zu Nro. 59*.



Abb. 77: Grenzstein Nr. 58 (1739) – Standort (von NNO zu Nr. 59)

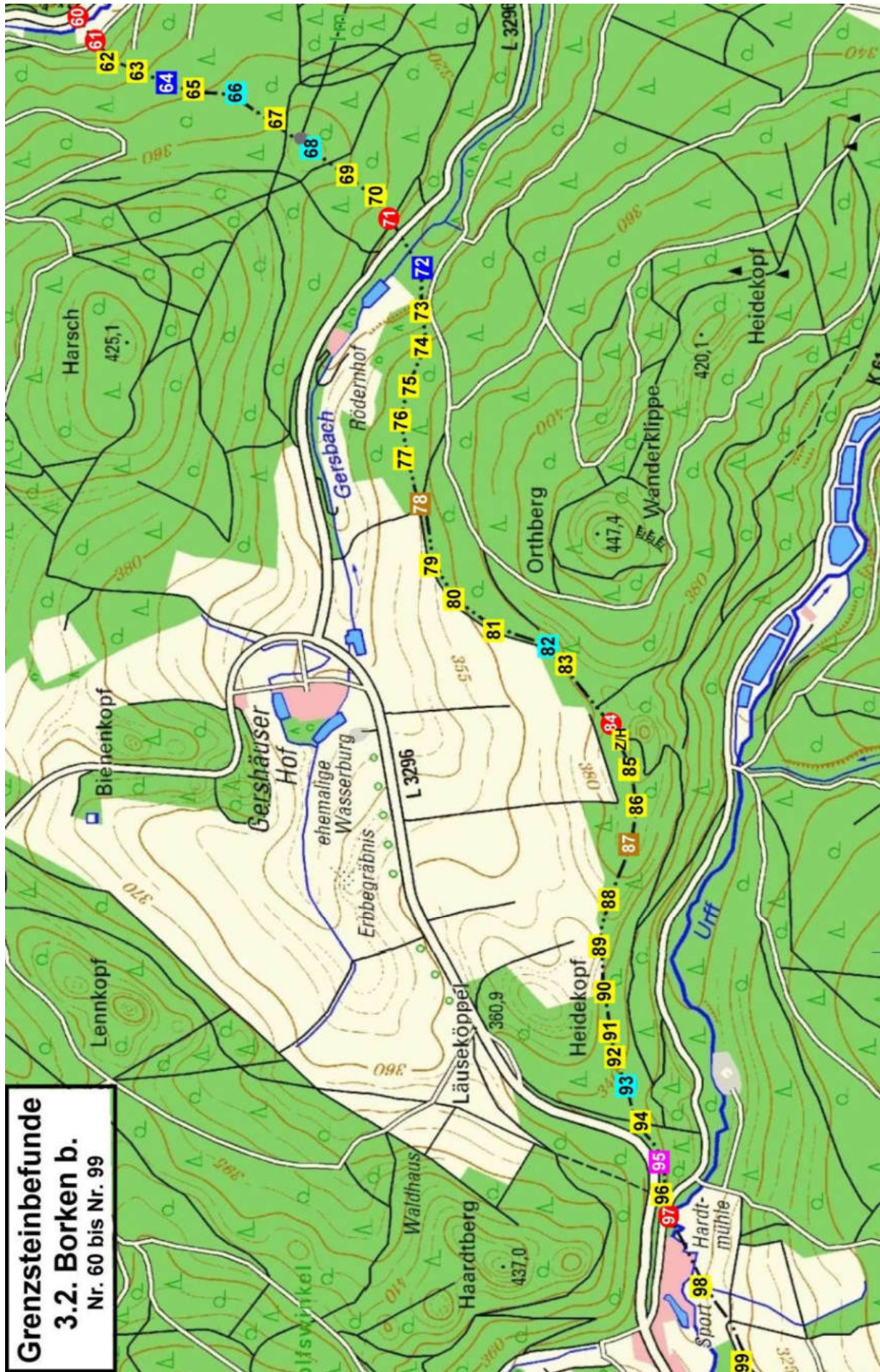


Abb. 78: Grenzstein Nr. 58 (1739) – Seitenansichten, Standort zu Nr. 59 (von N)

Der nicht gefundene Grenzstein Nr. 59 wurde 1740 noch *am Hohenstein an der Seite des Berges* aufgestellt, er zeigte *den Berg herab in die Wiesen-Grund (Braunauer Grund) zu Nro. 60, am Fuß des Berges, unter dem Hohenstein, linker Hand an dem Wasser, so von Braunau herunterkommt (Wälzebach)*. Grenzstein Nr. 59 ist zwischen Bach und der heutigen Bundesstraße 485 untergegangen.



Abb. 79: Grenze im Bereich von Steinstandort Nr. 60 (von SO)



Grenzsteinbefunde
3.2. Borken b.
 Nr. 60 bis Nr. 99

Auch der gut 70 m südwestlich jenseits des Wälzebachs *unten zwischen dem Adelich-Hanxledischen Söhlen (Harsch) und der Gemeinde Zwesten Söhlen (Sählen)* aufgestellte Grenzstein Nr. 61 konnte nicht mehr gefunden werden.



Abb. 80: Grenzsteinstandort Nr. 61 (von SO)

Für alle bis Nr. 72 im Jahr 1740 beschriebenen Grenzsteinstandorte lautete die übergeordnete Lagebezeichnung *zwischen dem Adelich-Hanxledischen Söhlen (Gershäuser Gehölz) und der Gemeinde Zwesten Söhlen*. Zu bemerken ist ferner, dass die meisten der ab Nr. 63 in diesem Grenzabschnitt noch erfassten 1739er Grenzsteine dem Gestaltungstyp Gudensberg folgen. Nur Nr. 119 und 120 sind dem Typ Borken und Nr. 110 und 117 dem Typ Haina zuzuordnen.



Abb. 81: Grenzstein Nr. 62 (1739) – Standort (von NNO), Seitenansichten



Abb. 82: Grenzstein Nr. 63 (1739) – Standort (von SSW), Seitenansichten



Abb. 83: Grenzstein Nr. 64 (nach 1866) – Seitenansichten, Standort (von NNO)

Der zugesägte Stein Nr. 64 wurde nach 1866, zu preußischer Zeit Hessens, als Ersatzstein aufgestellt. Es sind lediglich die jeweiligen Landesinitialen und einseitig auf preußischer Seite die Nummernzeichnung eingeschlagen.



Abb. 84: Grenzstein Nr. 65 (1739) – Standort (von N zu Nr. 66), Seitenansichten

Am Standort Nr. 66 wurde 1740 ein vorhandener alter Grenzstein – *ohne Wapen und Jahrzahl* – in die erneuerte Grenzmarkierung aufgenommen. Im Jahr 1857, zu kurhessischer Zeit, hat man den alten Stein durch den vorgefundenen Ersatzstein ersetzt.



Abb. 85: Grenzstein Nr. 66 (1857) – Standort (von SW), Seitenansichten



Abb. 86: Grenzstein Nr. 67 (1739) – Standort (von SW), Seitenansichten

An einem jüngeren Forststein vorbei geht es nach Südwesten zum knapp 120 m entfernten Standort Nr. 68, wo in den 1850er Jahren ein in Anlehnung an Typ Gudensberg gestalteter Ersatzstein aufgestellt worden ist.



Abb. 87: Grenzstein Nr. 68 (185?) – Standort (von SW), Ansicht der H-Seite

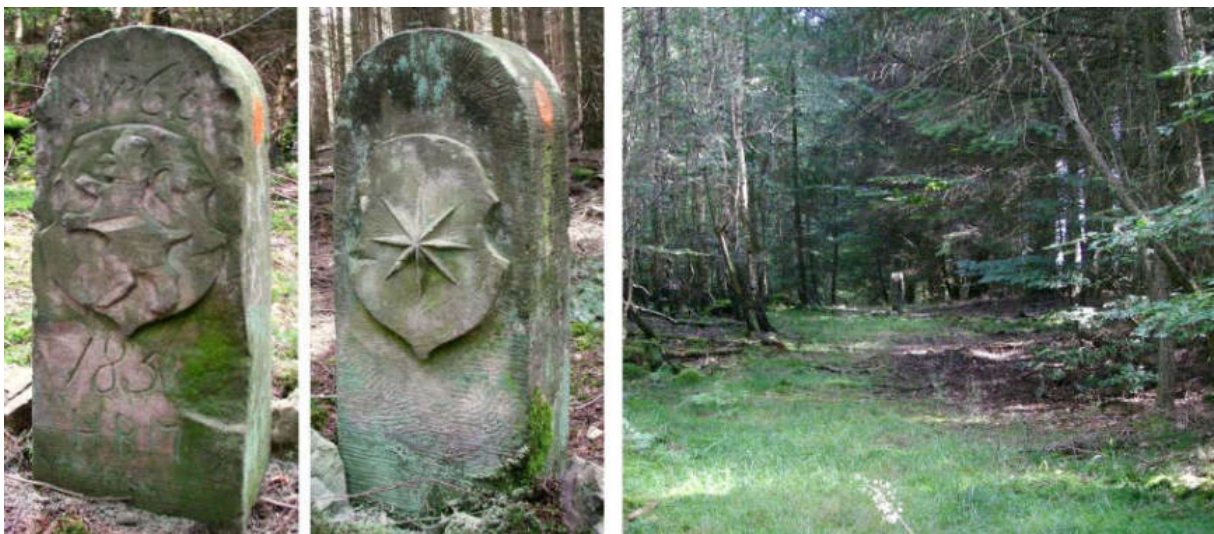


Abb. 88: Grenzstein Nr. 68 (185?) – Seitenansichten, Standort (von NO)



Abb. 89: Grenzstein Nr. 69 (1739) – Standort (von NO), Seitenansichten

Von Grenzstein Nr. 69 auf dem Söhlen-Kopf geht es in südwestliche Richtung 90 m bergab zu Stein Nr. 70 auf einem Sandsteinrücken in ehemaligem Steinbruchgelände.



Abb. 90: Grenzstein Nr. 70 (1739) – Standort (von SW), Ansicht der W-Seite



Abb. 91: Grenzstein Nr. 70 (1739) – Ansicht der H-Seite, Standort (von NO)

Grenzstein Nr. 71 konnte nicht gefunden werden. Seinen Standort hatte man 1740 wie folgt beschrieben: *unten am Berge, rechter Hand des Weges so von Zwesten nach Gershausen gehet, linea recta über den Weg, den Berg hinab, durch die Wiesengrund, die Kirschbach (Gersbach) genannt zu Nro. 72.* Die heutige Landstraße (L 3296) liegt an dieser Stelle etwa 50 m südwestlich unterhalb eines heute noch vorhandenen Waldwegs, über dem, im Bereich eines alten Steinbruchs, der Grenzsteinstandort Nr. 71 zu verorten ist. Am Standort Nr. 72, *an der Wiesen vor dem Ortberge,* stand 1740 ein alter Stein, *welcher Waldeckischer Seits mit einem fast verblaßten Stern bewapnet war.* Mit einem Winkel rechter Hand zeigte er *linea recta zwischen dem Adelich-Löwensteinischen und dem Hanxledischen Ortberge hinauf zu Nro. 73* und zwischen diesen Waldungen weiter bis zu Landesgrenzstein Nr. 76.

An die Stelle des alten Steins Nr. 72 ist zu preußischer Zeit, nach 1866, ein Ersatzstein getreten, welcher noch heute, schräg stehend, aber sonst weitgehend unbeschädigt am 1740 festgelegten Standort zu finden ist.



Abb. 92: Grenzstein Nr. 72 (nach 1866) – Standort (von O), Seitenansichten

Der sehr gut erhaltene Grenzstein Nr. 73 von 1739 steht rd. 100 m westlich am Bergaufstieg an der Nordost-Flanke des Orthbergs.



Abb. 93: Grenzstein Nr. 73 (1739) – Standort (von W), Ansicht der W-Seite



Abb. 94: Grenzstein Nr. 73 (1739) – Ansicht der H-Seite, Standort (von O zu Nr. 74)
 Auf Nr. 72 folgt rd. 90 m westlich und etwas höher der gut erhaltene Grenzstein Nr. 74 (1739).



Abb. 95: Grenzstein Nr. 74 (1739) – Standort, Ansicht der H-Seite



Abb. 96: Grenzstein Nr. 74 (1739) – Ansicht der W-Seite, Standort (von OSO zu Nr. 75)

Grenzstein Nr. 75 steht 110 m westnordwestlich auf der südwestlich gerichteten Linie zwischen Gershäuser Mühle und der Kuppe des Orthbergs.



Abb. 97: Grenzstein Nr. 75 (1739) – Standort, Seitenansichten

Die hessische Seite des tief in den Boden gesunkenen Grenzsteins Nr. 76 (1739) ist ganzflächig abgespalten. Ein gleiches Schicksal droht dem 110 m westlich zu findenden Folgestein Nr. 77 (1739).



Abb. 98: Grenzstein Nr. 76 (1739) – Standort (von O), Seitenansichten



Abb. 99: Grenzstein Nr. 77 (1739) – Standort (von W zu Nr. 76), Seitenansichten

Nr. 78 ist ein alter Grenzstein ohne Wappen und Jahreszahl – unten am Ortberge, neben dem Ortberger Wege, über einem Hanxledischen schmalen ausgerotteten Driesch.



Abb. 100: Grenzstein Nr. 78 (vor 1739) – Standort (von W), Ansicht der W-Seite



Abb. 101: Grenzstein Nr. 78 (vor 1739) – Standort (von O), Seitenansichten



Abb. 102: Grenzstein Nr. 79 (1739) – Standort (von S), Seitenansichten

Das Sandsteinmaterial des Grenzsteins Nr. 79 – unten rechter Hand am Ortberge und linker Hand am Hanxledischen Driesch – ist auffällig grobporig.



Abb. 103: Grenzstein Nr. 80 (1739) – Standort (von NO zu Nr. 81), Ansicht der H-Seite



Abb. 104: Grenzstein Nr. 80 (1739) – Standort (von NO), Ansicht der W-Seite



Abb. 105: Grenzstein Nr. 81 (1739) – Standort (von SW), Seitenansichten

Am Standort Nr. 82 – in der Ecke, wo sich linker Hand der Ortberge endigt, und die Hundsgrebe anfängt – ist 1862 ein eng nach dem Vorbild des Typs Gudensberg gefertigter Ersatzstein aufgestellt worden.



Abb. 106: Grenzstein Nr. 82 (1862) – Seitenansichten, Standort (von SW zu Nr. 83)



Abb. 107: Grenzstein Nr. 83 (1739) – Seitenansichten, Standort (von NO zu Nr. 84)

Der nicht gefundene Grenzstein Nr. 84 stand zwischen der Zwestener Hundsgrebe und dem Hanxledischen Oberfeld. Vielleicht hat man an seinem Standort keinen Ersatzstein gesetzt, weil in unmittelbarer Nähe ein Güterstein „Von Hanxleden / Gemeinde Zwesten“ von 1773 die Grenze hinreichend deutlich markiert.



Abb. 108: Grenzstein Nr. 84a VH/GZ (1773) – Standort (von N), Seitenansichten